Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 4 (1782)
Heft: 1

Artikel: Etwas vom Brennholze
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543452

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denke sich in einem armen Freistaat eine Menge der geschicktesten Künstler, wie gering wird bei ihnen die Vaterlandsliebe seyn, da sie in jedem andern Staate eben diese und wahrscheinlich eine weit reichere Nahrnng hoffen könnte. Hätte sich nun mein Vaterland von einer unmäsigen Vermehrung des Aufwandes so wenig Vortheil zu versprechen, so würden dagegen die nachtheiligen Folgen desselben desto unersätzlicher seyn.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Etwas vom Brennholze.

Holz, welches geflöset wird, ist zum Brennen weit weniger werth als dasjenige, welches auf der Achse herbeigeführet wird. Das Wasser zieht jenem so viel Salz aus, daß kaum ein Drittel des im Holz befindlichen Salzes darinn bleibt, mithin auch das Brennbare, welcher vom Salze enthalten wird, und dem Holze die Kraft zu heitzen giebt, in eben derselben Proportion dem Holze entgeht. Eben daher kommt es auch, daß Bäume, die im Wald abgestanden, wurmstichig sind und faulen, überhaupt auch Holz, das gar zu lang im Wind und Wetter stehen geblieben, und hernach verbrannt wird, fast gar kein Salz in ihrer Asche haben, weil das immer auf sie fallende Regenwasser und Luftfeuchtigkeit ihnen das Salz auslaugt und entziehet. Man lernt hieraus, wie nöthig es auch sey, das Brennholz an einem trockenen Ort aufzubehalten, und es trocken in die vor Regen und anderes Wasser bewahrte Holzlege zu bringen. Fällt man das Holz in vollem Safte; so nimmt die Ausdünstung

dünstung des Saftes auch viel Salz und brennbares Wesen mit sich fort in die Luft, und zwar destomehr, je saftiger das Holz ist.

Von dem schädlichen Schwamm in den Gebäuden.

Dieser entsteht dort, wo Holz, Kalk und eine beständige mäßige Feuchtigkeit beisammen sind, und wenig oder gar keine Luft hinkommt. Es trägt viel dazu bei, wenn man das Holz zur unrechten Zeit fällt, oder wenn es auf einem sumpfigen Boden gewachsen, oder nicht recht gesund ist. Bei Böden entsteht er, wenn die Verfüllung unter dem Boden nicht von recht trockner Erde oder Sand ist. Füllt man mit altem Bauschutt aus, so sind meistens verfaulte Stücke Holz und Kalk darunter, und geben den Schwamm. Eben daher soll man auch die Balkenköpfe, wo sie auf der Mauer aufliegen, vorher mit warmen Theer und Pech überstreichen und sodann mit Leimen vermauren, daß das Holz nicht den Kalk unmittelbar berühre. Das sicherste und beste Mittel, den Schwamm zu verhüten, ist, zur Verfüllung der Gebäude reine, recht trockene Erde, oder noch besser, trockenen Sand zu nehmen, und zu verhüten, daß dort, wo eine beständige mäßige Feuchtigkeit vorhanden ist, und wenig Luft und Sonne hinkomme, Holz und Kalk nicht dicht an einander kommen.

Goth. Wochenbl.